KE!N EINZELFALL e.V.
Opferhilfe für soziale Gerechtigkeit

Hauptsitz:
KE!N EINZELFALL e.V.
Schiffbeker Höhe 30
22119 Hamburg

Unsere Landesstellen:
Bayern I Berlin
Sachsen-Anhalt
Schleswig-Holstein

Hamburg, den 18.10.2026

Stellungnahme von KE!N EINZELFALL e. V.
Zum Fachdialog der ANUAS-Arbeitsgruppe „Mit-Opferrechte“ am 13. Oktober 2026

Zunächst möchten wir uns herzlich bei **Marion Waade und dem Bundesverband ANUAS e. V.** für die Einladung zur Arbeitsgruppe „Mit-Opferrechte“ am 13. Oktober 2026 bedanken.

Auch dieses Mal haben wir die Auswahl der Thematik als ausgesprochen spannend, relevant und wichtig empfunden. Besonders schätzen wir, dass die Arbeitsgruppe Raum für einen offenen, fachlichen Austausch über bestehende Herausforderungen im Opferschutz bietet und dabei Themen aufgreift, die für Mit-Opfer, also auch für Opfer von unmittelbarer Bedeutung sind.

Aus unserer Sicht besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf, um den Schutz und die Versorgung von Mit-Opfern und Opfern nachhaltig zu verbessern. Traumasensibilität darf nicht vom persönlichen Engagement einzelner Fachkräfte abhängen, sondern muss zum selbstverständlichen Bestandteil professionellen Handelns werden. Dazu gehört, die langfristigen psychischen, körperlichen und sozialen Folgen von Gewalt zu erkennen und bei medizinischen Entscheidungen, Begutachtungen und sozialrechtlichen Verfahren angemessen zu berücksichtigen.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass Betroffene nicht ausschließlich auf ihre Aktenlage, Diagnosen oder Unterstützungsbedarfe reduziert werden, sondern als Menschen mit individuellen Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen wahrgenommen und diese auch in der Begutachtung, Versorgung und Unterstützung angemessen berücksichtigt werden.

Ziel muss eine ressourcenorientierte Unterstützung sein, die Selbstbestimmung und vorhandene Kompetenzen stärkt, statt Betroffene ausschließlich über ihre Einschränkungen zu definieren.

Besonders wichtig ist uns, dass Betroffene durch das Hilfesystem nicht erneut belastet werden. Unverständliche Verfahren, fehlende Zuständigkeiten, lange Wartezeiten und mangelnde Sensibilität können bestehende Traumafolgen erheblich verstärken. Statt zusätzlicher Hürden braucht es verlässliche Unterstützung, verständliche Informationen, qualifizierte Begleitung und eine bessere Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen. Schutz und notwendige Hilfen müssen dabei unabhängig von einer Strafanzeige zugänglich sein. Das Hilfesystem darf nicht zum Trauma Verstärker werden.

Ein weiterer zentraler Punkt ist für uns die tatsächliche Beteiligung von Menschen mit eigener Gewalterfahrung. Ihr Wissen über institutionelle Abläufe, Versorgungslücken und die Auswirkungen von Begutachtungsverfahren ist eine wichtige Erkenntnisquelle. Dieses Wissen muss gleichberechtigt mit wissenschaftlicher und fachlicher Expertise in die Entwicklung und Überprüfung von Standards einfließen. Unser Ziel ist ein Hilfesystem, das nicht nur rechtlich und fachlich funktioniert, sondern auch aus der Perspektive der Menschen, für die es geschaffen wurde. Dazu gehört, bestehende

© KE!N EINZELFALL e.V.

Strukturen regelmäßig auf ihre Betroffenenverträglichkeit zu überprüfen und erkannte Missstände tatsächlich zu verändern.

Besonders hervorheben möchten wir die Bereitschaft von Herrn Prof. Dr. Schäfer (DGPPN) zum offenen und konstruktiven Austausch. Diese Haltung haben wir als außerordentlich wertschätzend und wertvoll empfunden. Sie ist aus unserer Sicht eine wichtige Grundlage für einen Dialog auf Augenhöhe. Wobei auf Augenhöhe nicht bedeutet, dass alle die gleiche Verantwortung oder Rolle haben, sondern dass ein wertschätzender Austausch zwischen Wissen und Erfahrung stattfindet.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass es innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) eine Arbeitsgruppe gibt, die sich mit der Qualität psychologischer und psychiatrischer Gutachten beschäftigt. Ebenso haben wir zur Kenntnis genommen, dass eine Betroffenenvertreterin an der Arbeitsgruppe beteiligt ist, die nach Kenntnisstand wahrscheinlich selbst betroffen ist und auch in einer Beratungsstelle tätig ist.

Als Opferhilfeverein **KE!N EINZELFALL e.V.** setzen wir uns ausdrücklich für die Anerkennung, Förderung und gleichberechtigte Einbeziehung von Betroffenenexpertise ein. Unser Wunsch ist es, dass künftig **nicht mehr nur über uns, sondern mit uns gesprochen wird,** darum plädieren wir dazu, Betroffene in der Arbeitsgruppe mitwirken zu lassen.

Gerade im Bereich der Begutachtung verfügen Betroffene über wertvolles Erfahrungswissen aus oft langjährigen Auseinandersetzungen mit Gutachten, Behörden und institutionellen Verfahren. Durch Reflexion, fachliche Auseinandersetzung und Qualifizierung kann dieses Erfahrungswissen zu einer eigenständigen Betroffenenexpertise werden.

Wir wünschen uns, dass dieser Dialog fortgesetzt wird und Betroffenenexpertise künftig als selbstverständlicher Bestandteil fachlicher und institutioneller Entwicklungsprozesse anerkannt und einbezogen wird.Gerne bieten wir an, einen weiterführenden fachlichen Austausch zu ermöglichen und dabei unsere Erfahrungen sowie die daraus entwickelte Betroffenenexpertise einzubringen, um unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und den Dialog zwischen Betroffenen und Fachpersonen zu fördern.

Echter Opferschutz beginnt dort, wo Betroffene nicht länger nur Gegenstand fachlicher Diskussionen sind, sondern mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen und ihrer Expertise als gleichberechtigte Partner an Veränderungen mitwirken.

Mit freundlichen Grüßen

Tatjana Belmar
1. Vorsitzende des
KE!N EINZELFALL e.V.

© KE!N EINZELFALL e.V.